

Marius Marcu

Er war Mitglied der **Progressisti** und des **Ambassador-Jazz-Quintett**, das im Herbst 1962 in Ost-Berlin im **Café Zenner** gastiert hatte.



Während dieses Gastspiels trafen sich alle Musiker am **24. September** in der Bar des **Hilton Hotel** in West-Berlin und er war der einzige, der wieder in den Osten zurückging, weil er seine Frau in Bukarest nicht allein lassen wollte. Sie hatte gerade einen Sohn geboren. **2002** lebte er in der Nähe von Lüneburg und in Bukarest und erzählte mit über seine Zeit mit Eugen:

Ich bin **1927** in Siebenbürgen, Rumänien, geboren. Unsere Stadt hieß auf deutsch Straßburg und auf rumänisch Aiud. Meine Familie war deutschstämmig, somit war ich der einzige, der in der Kapelle von Eugen deutsch sprechen konnte.

Mein Vater war Schuldirektor und spielte Violine, meine Mutter spielte Klavier. Als ich mit 4 Jahren eine Mundharmonika geschenkt bekam, konnte ich schon am ersten Abend ein Lied spielen. Als das mein Vater merkte, schickte er mich in die Musikschule, wo ich bei **Paul Schönberger** Akkordeon lernte. Er war damals vermutlich einer der besten Akkordeon und Bandoneonspieler der Welt.

Schon auf der Schule fand ich andere Musiker, mit den ich zusammen spielen konnte. **1945** kam ein Musikfilm mit **Glenn Miller** nach Rumänien, den wir 38 Mal gesehen haben. Wir waren völlig begeistert und sagten, diese Musik müssen wir auch spielen. Wir haben dann eine Band gegründet, mit der wir genau diesen Sound gespielt hatten.

1947 stellten wir fest, dass wir noch ein Saxophon brauchten. Die Wahl fiel auf mich, da wir sowieso das Akkordeon durch das Klavier ersetzen wollten. In einem halben Jahr konnte ich Saxophon und Klarinette gerade so gut spielen, dass ich in der Kapelle mitspielen konnte. Natürlich habe ich weiterhin noch Musikunterricht genommen.

Inzwischen habe ich die Ausbildung zum Bauingenieur gemacht und dabei drei wunderbare Kollegen getroffen, mit denen ich eine neue Kapelle zusammengestellt habe. Außer mir spielten noch: **Nini Pascalini**, Gitarre, **Jan Gligor**, Schlagzeug und **Edmond Deda**, Klavier und Kapellmeister.

Er organisierte unsere erste Tournee nach Bulgarien. Wir waren unzertrennliche Freunde. Wir hatten in allem den gleichen Geschmack. Wenn wir am Abend ins Kino wollten, wählten wir unabhängig von einander den gleichen Film.

Bei der Gala eines Fußballclubs gaben wir unser erstes öffentliches Konzert. Danach konnten wir sogar Tourneen machen, bis ans Schwarze Meer.

1957 habe ich die Tätigkeit als Bauingenieur aufgegeben und habe mich ganz für die Musik entschieden. Das war nicht so einfach, weil ich ja Frau und Kind zu versorgen hatte. **1958** haben wir mit **Edmond Deda** in Sofia, Bulgarien, im Hotel Balkan und am "Goldenen Strand" gespielt. Nach unserer Rückkehr in Rumänien ist **Eugen Cicero** zu uns gestoßen. Wir waren uns sofort sympathisch und wir haben gleich beschlossen, dass er mit uns spielt. Eugen spielte zu der Zeit mit dem großen rumänischen Geiger **Jan Junesko** im Lido.

Am Saxophon und Klarinette spielte **Micky Ampoitan**, der im März 2005 in **Überlingen** verstorben ist.



1959 spielten wir alle im **Hotel Lido** in Bukarest. Wir trennten uns von unserer Geigerin **Jean Tonescu**. Danach warteten wir fünf Monate bis wir die Erlaubnis bekamen in Bulgarien eine Tournee zu machen. Eugen konnte da leider nicht mitkommen. Wir haben vor dem Publikum nie mit Noten gespielt, das war keine Regel, sondern für uns normal. Dafür haben wir aber auch ständig geübt.

Mit dem **Orchester Electrocord**, das von **Theodor Cosma** geleitet wurde, machte Eugen 1959 eine Schallplatte, die hieß Omul pe Carel Iubec ("The Man I Love").



Unsere Kapelle hieß jedoch **Progressisti**. Dieser Name hatte auch eine politische Bedeutung, denn die Musik, die wir spielten war ja in Rumänien verboten. "Jazz" war damals in Rumänien ein gefährliches Wort. Uns kam natürlich zugute, dass die meisten Leute noch gar nicht so genau wussten was Jazz ist.

Foto:

Progressisti, 1961 Hotel Waldorf Astoria, Sofia, Bulgarien

(Eugen Cicero erkennt man an seinem krummen Rücken, vorne die Dimitriu Sisters und rechts Boby Marcu am Sax)

1960 machten wir mit Eugen in Bulgarien die Platte **The Two**. Die Firma hieß **Balkanton**. Aufnahmetechnisch ist die Platte natürlich sehr schlecht, aber immerhin, war es unsere erste Platte.

Ich habe mit Eugen von 1958 bis 1962 zusammen gespielt. Unsere Kapelle bestand zuletzt in folgender Besetzung:

Gesar Steingassner	Bass
Nini Pascalini	Gitarre
Jan Gilgor	Schlagzeug
Boby Marcu	Saxophon, Klarinette
Eugen Cicero	Piano
und zwei Sängerinnen	Dimitriu Sisters

Die Zeit, die ich mit Eugen verbrachte, war die schönste in meinem Leben. Er war mein bester Freund. Diese Zeit kann ich nie vergessen. Die Zeit war unbeschwert und wir waren nur gefesselt von der Musik. Wir waren perfekt. Wir haben aber auch viel geübt und später sofort alles vom Blatt gespielt.

Eugen ist nicht gerne auf das Konservatorium gegangen. Das spürte man sofort. Was sollte er dort auch lernen? Sein Vater hat ihn zweimal dorthin geschickt. Die Eltern wollten nicht, dass er als **Barmusiker** endet. Eugen musste seinen Eltern immer verschweigen, wenn er mit uns in einem Hotel spielte. In Rumänien war es für einen Musiker eine Beleidigung, wenn er auf dem Konservatorium war, er aber gleichzeitig in einem Restaurant spielen musste.

Wir machten Tourneen durch die **Tschechoslowakei** und in die damalige **DDR**. Im **Café Zenner**, in Ost-Berlin, hatten wir für zwei Monate ein tolles Engagement, das war wunderbar. Wir wohnten im **Hotel Adlon**, das damals schon die beste Adresse am Ort war und spielten Stücke, die für unsere Besetzung völlig ungewöhnlich waren. So haben wir die **Rhapsody in Blue** gespielt und dann den Leuten mit dem **Can-Can** eingeheizt. Als Zugabe spielten wir den **Säbeltanz** und die Leuten wurden völlig verrückt.



Wir sind mehrmals mit einem Eintagesvisum nach West-Berlin gegangen. Wir waren naiv! Wir haben gestaunt, denn da drüben war ein völlig anderes Leben. Fast am Ende unseres Vertrages mit dem Café Zenner kam dann der **24. September 1962**, an dem sich unser weiteres Leben entscheiden sollte:

Wir saßen zusammen im **Hotel Hilton** beim Bier und diskutierten darüber, ob wir uns absetzen oder wieder in den Osten zurückkehren sollten. Plötzlich fiel die Entscheidung: "**Wir gehen nicht zurück!**"

Leider bin ich als einziger zurück gegangen.

Ich hatte in **Bukarest** schon Frau und Kind und befürchtete, dass sie Repressalien bekommen würden.

Schade, denn die Kapelle ist danach natürlich auseinander gebrochen. Ich war für die Kapelle eine Art "Katalysator".

Die anderen gingen in die USA, Eugen setzte sich nach Westdeutschland ab und ging dann gleich in die Schweiz.

Dort fühlte er sich am sichersten. Es war ja die Zeit kurz nach dem Mauerbau und Kalter Krieg und wir hatten alle Angst vor den Geheimdiensten.



Nino Pascalini, der sich in den USA "Nini" nannte und eine der Sängerinnen geheiratet hatte und heute in Los Angeles lebt, hat 1991 ein Buch über die Geschichte unserer Kapelle und die Flucht geschrieben. Es kam unter dem Titel "**Rumanian Connection**" in Rumänien auf den Markt. Leider gibt es das Buch nur auf rumänisch.

Gesar Steingassner, der Bassist (ein pensionierter Bankdirektor) und eine der Sängerinnen leben heute noch in Amerika.

Jan Gligier, der Schlagzeuger ist 1987 in Frankreich gestorben.



Französischsprachiger Artikel über die „Ambassadors“ in welchem Eugen Ciceu erwähnt wird.

Diese vier Jahre mit diesen Musikern waren wunderbare Jahre. Jahre, ohne jede Reklame und Show. Wir haben Musik gemacht wie die Teufel und alles war perfekt. Wir haben alles bis ins kleinste Detail einstudiert.

Ich habe EUGEN dann **1968** in Berlin wieder getroffen. Ich spielte auf einem Schiff im Nordatlantik. Wir kamen über Berlin zurück, wo wir ein Vorspiel hatten und nochmals im **Café Zenner** spielten. Danach spielte ich viele Jahre in Deutschland und Schweden in Cafés und Kurhotels.

Eugen war inzwischen mit **Lilli** verheiratet, die wir alle schon in Bulgarien kennengelernt hatten, als sie dort mit **Circus Busch** gastierte.

Sein Tod ist für mich heute immer noch ein Fragezeichen. Wir haben zwei Wochen vor seinem Tod noch zusammen telefoniert. Er war deprimiert und sagte, seine Musik wird hier nicht mehr gemocht, nur noch in **Japan**. Wir schmiedeten Pläne und wollten wieder zusammen spielen. Plötzlich sagte er "das ist machbar" und nach zwei Wochen war er tot.

Eugen war leider ein schlechter Verkäufer, er hatte ja keinen Agent. Als er mich einmal fragte, ob ich sein Sekretär werden möchte, habe ich "nein" gesagt. Ich war dumm, das tut mir heute noch leid!

Es gibt von Eugen unglaublich gute Aufnahmen. Hören Sie mal **SUNNY**. Das spielt er zuerst rhapsodisch und dann macht er einige unglaubliche Kadenzten und dann geht er in den Rhythmus. Das kann kein Pianist der Welt so spielen – nur Eugen!

Man kann durchaus Eugen mit **Oscar Peterson** vergleichen. Ich meine aber, Eugen war als Pianist einfach besser. Auch wenn die Leute sagen: "Cicero ist sehr gut, aber was er spielt ist kein reiner Jazz", dann ist das kein Argument gegen sein Können am Klavier.

Er hatte einen einmaligen Anschlag, spielte mit unglaublicher Leichtigkeit aus dem Bauch heraus. Eugen hat gespielt, so wie man bei Kindern sagt "sie spielen" ...so hat Eugen mit dem Klavier (sich) gespielt. Das ist meine Meinung! Verstehen Sie? Ich habe nie mehr in meinem Leben mit jemand so gespielt wie mit Eugen. Eugen steht immer noch vor mir – diese Erinnerungen werde ich erst dann verlieren, wenn ich ihn wieder treffe.

* * * * *

Doch das Leben geht weiter

Offensichtlich ist **Nini Pascalini** nicht gleich in die USA gegangen, sondern hielt sich mit seinen „Ambassadors“ noch in Frankfurt auf. Von dem Büro des damaligen Regierenden Oberbürgermeister **WILLY BRANDT** wird er mit seiner Kapellenoch im gleichen Jahr wieder nach West-Berlin engagiert, um am 19. Oktober im Corau Theater bei einer Jugendveranstaltung und am 20. Oktober 1962 im **SPORTPALAST** zu spielen – Honorar: 1.000 DM. Lesen Sie hier den Brief vom 09. Oktober 1962 aus dem Büro WILLY BRANDT mit der freundlichen Einladung und der Zusicherung „**Polizeischutz steht ihnen zur Verfügung**“.

Büro Willy Brandt

Berlin M 65, Müllerstraße 163
Telefon 46 42 31
App. 27

den 9. Oktober 1962

W./V

Herrn
N. Pascalin i

Frankfurt / Main
Hauptpostlagernd 1

Sehr geehrter Herr Pascalin i

Wir begrüßen Ihre Aussage über Herrn K a r o von der Berliner
"SZ", dass Sie als Ambassador Quartett mit Liane und Garen (Vocal)
am 20. Oktober 1962 abends 20.00 Uhr im Sportpalast Berlin, Berlin
W 30, Potsdamer Straße 17c (in unserer Großveranstaltung) und am
19. Oktober 1962- 18.00 Uhr- im Comac-Theater Berlin- Gesundbrunnen
(in einer Jugendveranstaltung) aufzutreten.

Der Plakatausgang läuft über alle Schulen in Westberlin.

Die Gage beträgt für beide Veranstaltungen DM 1.000.- (Eintausend)
plus Pflüge von Frankfurt-Berlin-Frankfurt. Außerdem übernehmen wir die
Übernachtung und Speisen.

Wir nehmen die Buchung und den Kauf der Flugkarten vor. Dazu benötigen
wir die Namen und Vornamen der einzelnen Mitglieder des Quartetts und
der beiden Damen. Darüber erbitten wir sehr schnell Ihre Angaben.

Für Instrumente und Kleidung sorgen wir. Deshalb erwarten wir Sie alle
am 18. Oktober 1962 abends (Abflug Frankfurt 19.00 Uhr - Ankunft Berlin
Tempelhof 20.20 Uhr) Wir erbitten Nachricht, ob Ihnen die Flugzeiten
recht sind. In Tempelhof werden Sie empfangen. Polizeischutz steht Ihnen
zur Verfügung. Einen Dolmetscher werden wir Ihnen besorgen.

Wegen einer schnelleren Verbindung hätten wir Sie um die Möglichkeit
der Angabe Ihrer Telefon- Nr. des Hotels.

Mit freundlichen Grüßen

- Konrad Hammer -